





Das „einstweilige“ Stadtparlament.

Zusammentritt der früheren Stadtberordneten. — Die rechte Seite sabotiert die Arbeit.

Die aufgelöste Stadtverordnetenversammlung trat auf Grund der Notverordnung gestern wieder zusammen, um bis zu den Neuwahlen als „einstweilige“ Stadtverordnetenversammlung zu fungieren.

Sitzungsbericht.

Um 5.20 Uhr erklärt Bürgermeister Ritter, den Sitz des Vorstehers einnehmend, die erste Sitzung der einstweiligen Stadtverordnetenversammlung für eröffnet und verliest den Wortlaut der am 1. August veröffentlichten mit Gesetzeskraft ausgestatteten Notverordnung, die die bisherigen Mitglieder der aufgelösten Versammlung bis zum Zusammentritt der neugewählten zur Fortführung der regelmäßigen und der keinen Ausschub dundernden Geschäfte verpflichtet.

Zunächst hat die Versammlung sich zu konstituieren. Auf Vorschlag Frank (Soz.) wird der bisherige Vorstand wiedergewählt. Dr. Wehl übernimmt den Vorsitz und spricht im Namen des Vorstandes der Versammlung den aufrichtigen Dank für das durch diese Wiederwahl bekundete Vertrauen aus.

Auf Vorschlag Caspari (DVP.) wird auch die alte Geschäftsordnung wieder in Kraft gesetzt. Eingereicht sind mehrere Anträge. Die Stadtv. Sabel u. Gen. (Komm.) verlangen Auskunft vom Magistrat über die Schließung der Männerheimstätte Buch, sowie darüber, ob durch die Schließung die Bekämpfung der Tuberkulose etwa eine Einschränkung erfährt.

Dr. Wehl (Soz.) bemängelt, daß der Vorsteher, indem er die sofortige Beantwortung der Anfrage zuließ, von der eben erst für maßgebend erklärten Geschäftsordnung schon im ersten Augenblicke abgewichen sei, deren Vorschriften durch sein Verfahren verletzt seien.

Eine zweite Anfrage, die von der DVP. eingereicht ist, betrifft die Zeitungsmeldungen, wonach der Hauptstille für Kriegsbeschädigte, insbesondere den Stadträten Weise und Stait, grobe Mißbräuche zum Vorwurf gemacht werden.

Die dritte Anfrage, die die Demokraten einstimmig über die Entlassung des Dr. Rudolph fordern, wandert ebenfalls auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung. In Erledigung der 60 Gegenstände, die die Tagesordnung umfaßt, wird zunächst die Abänderung der Wertzuwachssteuerordnung angenommen, die Vorlage betr. die Steuer auf Kraftdroschen usw. dem Ausschub zurückgegeben und so dann in die Beratung der Ausschubvorschläge betr. Genehmigung verschiedener Kellamunternehmen eingetreten.

Die Rächer.

Roman von Hermann Wagner.

Sie lebte still und gleichförmig dahin, nur der Pflege ihres Lächelchens hingegeben, das nun zusehends wuchs und dessen Wangen sich rundeten.

Sein Gesicht war ausdrucksvoller geworden, und es machte der jungen Mutter eine tiefe Freude, wenn sie sah, wie es allmählich für mancherlei Interesse offenbarte.

Er hatte auch schon verschiedene Hemmungen mehr zu überwinden, wenn er an Frau von Marisch dachte. Was bedeutete diese Frau für ihn? Ein duffiges Nichts, das verwehen würde, wie es gekommen war.

Aber er gefand es sich nun doch ein, daß ihn ihre Küsse reizten, und er sehnte sich sehr nach zärtlichen Stunden, die er mit ihr verleben könnte. Es sollte ein halbwocher dünner Traum sein, nach langer, schwerer und erfolgreicher Arbeit, dachte er, aus dem er frisch und gesund wieder erwachen würde, um dann alles lachend zu vergessen.

Er traf sie und sprach ihr davon, daß er einige Wochen verreisen wolle, nicht weit, etwa in den Harz oder in den Taunus oder ins Riesengebirge, und daß doch auch sie das Verlangen haben müsse, dem stickigen Dunst der Stadt für einige Zeit zu entweichen.

weiterer Erörterung gelangen die Ausschusstantage gegen die Bürgerlichen zur Annahme.

Eine große Anzahl von Vorlagen von minderer Bedeutung wird größtenteils ohne jede Erörterung verabschiedet. Bei der Beratung der Vorlagen betr. die Schöpfung und die Bildung der Deputation für Arbeit und Gewerbe entwickelt sich eine ausgedehnte Debatte über die Frage, ob die heutige Sitzung eine Ferialsitzung der alten Versammlung oder eine ordentliche Sitzung der kommissarischen Versammlung sei.

Deutsche Volkspartei gegen die SPD. und den „Vorwärts“.

Dr. Neumann (D. Sp.) spitz seine Argumentation über den Ausgang der Bewegung auf eine scharfe Polemik gegen die SPD. und gegen den „Vorwärts“ zu. Einen sachlichen Grund für die Lohnhöhung habe auch der „Vorwärts“ nicht anführen können, er habe lediglich die Vermeidung des Generalstreiks betont.

Zimmermann (U. Soz.) hält der Deutschen Volkspartei ihr Säulentregister vor; mit ihr sei ein Treu- und Glaubensverhältnis kaum möglich. Redner beantragt, den Sutsarbeitern statt 7 1/2 Proz. Zuschlag 10 Proz. und ein Mitbestimmungsrecht nach Maßgabe des Tarifvertrags der städtischen Arbeiter sowie bei Abschluß und Erneuerung von Pachoverträgen zuzubilligen, eod. 7 1/2 Proz. Zuschlag zum Lohn und zum Deputat.

Dr. Steiniger (Dnat.): Eend wäre der Generalstreik zugrunde gegangen. Jetzt muß der Magistrat eine solche Vorlage machen, die einen kläglichen Umsall bedeutet!

Stadtrat Koblenzer: Der Magistrat hat nachgegeben, weil auch in Magistratskreisen

ein Mitfühlen mit der Lage der Sutsarbeiter vorhanden war und kein Magistratsmitglied meint, daß es den Sutsarbeitern rosig geht. Der Magistrat muß auch die Stimmung in den Arbeiterkreisen und in den Fraktionen beachten; die Mehrheit der Versammlung hatte schon lange vor dem drohenden Generalstreik Entgegenkommen für die Güterarbeiter gefordert.

Merien (Dem.) tritt dem Vorredner scharf entgegen, läßt den „sehr klugen“ Ausführungen des Stadtrats Koblenzer alle Gerechtigkeit widersprechen, erklärt sich dann aber auch gegen die Magistratsvorlage, da dieser Entwidlung endlich Halt geboten werden müsse.

Heilmann (Soz.): Wenn man Rücksichtnahme auf notleidende Arbeiter Umsall nennen will, so nehmen wir den Vorwurf gern auf uns. Den Umständen im Wohnungswesen usw. nachzugehen, ist selbstverständliche Aufgabe des Magistrats.

„Das Gefängnis!“ sagte erklärend dieser Mann, als der Zug an einem großen kalernenartigen Gebäude vorüberfuhr, und er sagte es, teils weil er in dem Alten einen Fremden vermutete, teils weil das immerhin ein Punkt war, an dem sich ein Gespräch anknüpfen ließ.

„Sie verabschiedeten sich und schieden dann beide mit einem Händedruck, der ein stummes Versprechen war. Zu Hause aber erklärte Reiserer: „Ich gehe in den Böhmerwald, dort bin ich allein und habe die Ruhe, die ich brauche.“ Er verabschiedete sich zärtlich von Lucie und hob sein Kind zu sich empor, um es zu küssen. Protokoll blieb diesmal daheim.

Vierter Teil.

Auf dem Bahnsteig der kleinen Stadt Tiefurt ging ein Mann auf und ab, mit langsamem, schüchternem ausholenden Schritten, die sich anscheinend nicht genug darin tun konnten, zu zeigen, daß sie gehen konnten, als ob dieses simple Auf- und Abgehen eine Art Genuss wäre oder doch ein langentbehrtes Vergnügen.

Man konnte diesem Mann ein Alter von etwa sechzig Jahren geben, denn kein Rücken war leicht gekrümmt, seine Haare schimmerten in einem schmutzigen Silber, und insbesondere sein Antlitz, in dem zwei klare, heitere Augen tief nach innen lagen, war von einer Unzahl von Runzeln durchzackert, schmal und blaß und durchsichtig, wie man es zuweilen bei alten Leuten findet, die soeben von einem langen Krankenlager aufgestanden sind.

Der Alte hatte offenbar die Absicht, den Personenzug nach Hamburg zu benutzen, denn er mischte sich in das Häuflein Menschen, das soeben die Bahnsperrre passiert hatte und nun dem Zug, der eben einfuhr, entgegenbrängte. Als der Zug sich fünf Minuten später wieder in Bewegung setzte, hatte der Alte seinen Platz in einem Wagen dritter Klasse eingenommen, einem Kleinstädter gegenüber, der gleichfalls nach Hamburg fuhr, und zwar um Einkäufe zu machen.

da zu keinem positiven Ergebnis gekommen ist, hat sich der Magistrat schließlich zu seiner Vorlage verstanden, die wir annehmen und Ihre Zustimmung empfehlen.

Die kommunalistischen Anträge zum Mitbestimmungsrecht werden abgelehnt; die Abstimmung über die Anträge ergibt Beschlußunfähigkeit. Es haben 89 Mitglieder mit Ja, 8 mit Nein gestimmt, Summa 97, während zur Beschlußfähigkeit 113 geboten.

Der Magistrat Berlin hat daher einstimmig einem Abschluß über Milchpulver zugestimmt, der es für die nächsten Monate ermöglicht, durch Emulsionsmilch der schlimmsten Not zu steuern.

Die Emulsionsmilch ist teurer als die Frischmilch. Der Milchhandel hat die Ausgabe von Emulsionsmilch in besonderen Geschäften abgelehnt, er hat auch die Gefahren für den Konumenten beim freien Verkauf von Frischmilch und Emulsionsmilch zu verschiedenen Preisen in demselben Geschäft anerkannt und sich daher für den Verkauf zu einem Einheitspreise ausgesprochen.

Der Revolver in der Liebesstunde. Das Drama eines Neunzehnjährigen. Diese Tragödie verwüsteter Jugend, wie sie gestern in grauenvollen Einzelheiten das Schöffengericht Berlin-Weeding beschaffigte, zählt selbst in der Millionenstadt zu den Seltenheiten.

Die Hauptrolle in diesem modernen Jugenddrama spielte der 19jährige Handlungsgehilfe Kurt B. Dieser junge Mensch, das Produkt einer verfehlten Erziehungsmethode verwegender Eltern, war trotz seiner Jugend bereits „alle Schulen durch“ und hatte sich durch seinen Lebenswandel eine Krankheit zugezogen.

„Das Gefängnis!“ sagte erklärend dieser Mann, als der Zug an einem großen kalernenartigen Gebäude vorüberfuhr, und er sagte es, teils weil er in dem Alten einen Fremden vermutete, teils weil das immerhin ein Punkt war, an dem sich ein Gespräch anknüpfen ließ.

„Das Gefängnis!“ sagte erklärend dieser Mann, als der Zug an einem großen kalernenartigen Gebäude vorüberfuhr, und er sagte es, teils weil er in dem Alten einen Fremden vermutete, teils weil das immerhin ein Punkt war, an dem sich ein Gespräch anknüpfen ließ.

„Das Gefängnis!“ sagte erklärend dieser Mann, als der Zug an einem großen kalernenartigen Gebäude vorüberfuhr, und er sagte es, teils weil er in dem Alten einen Fremden vermutete, teils weil das immerhin ein Punkt war, an dem sich ein Gespräch anknüpfen ließ.

„Das Gefängnis!“ sagte erklärend dieser Mann, als der Zug an einem großen kalernenartigen Gebäude vorüberfuhr, und er sagte es, teils weil er in dem Alten einen Fremden vermutete, teils weil das immerhin ein Punkt war, an dem sich ein Gespräch anknüpfen ließ.

„Das Gefängnis!“ sagte erklärend dieser Mann, als der Zug an einem großen kalernenartigen Gebäude vorüberfuhr, und er sagte es, teils weil er in dem Alten einen Fremden vermutete, teils weil das immerhin ein Punkt war, an dem sich ein Gespräch anknüpfen ließ.

„Das Gefängnis!“ sagte erklärend dieser Mann, als der Zug an einem großen kalernenartigen Gebäude vorüberfuhr, und er sagte es, teils weil er in dem Alten einen Fremden vermutete, teils weil das immerhin ein Punkt war, an dem sich ein Gespräch anknüpfen ließ.

„Das Gefängnis!“ sagte erklärend dieser Mann, als der Zug an einem großen kalernenartigen Gebäude vorüberfuhr, und er sagte es, teils weil er in dem Alten einen Fremden vermutete, teils weil das immerhin ein Punkt war, an dem sich ein Gespräch anknüpfen ließ.

„Das Gefängnis!“ sagte erklärend dieser Mann, als der Zug an einem großen kalernenartigen Gebäude vorüberfuhr, und er sagte es, teils weil er in dem Alten einen Fremden vermutete, teils weil das immerhin ein Punkt war, an dem sich ein Gespräch anknüpfen ließ.

„Das Gefängnis!“ sagte erklärend dieser Mann, als der Zug an einem großen kalernenartigen Gebäude vorüberfuhr, und er sagte es, teils weil er in dem Alten einen Fremden vermutete, teils weil das immerhin ein Punkt war, an dem sich ein Gespräch anknüpfen ließ.

„Das Gefängnis!“ sagte erklärend dieser Mann, als der Zug an einem großen kalernenartigen Gebäude vorüberfuhr, und er sagte es, teils weil er in dem Alten einen Fremden vermutete, teils weil das immerhin ein Punkt war, an dem sich ein Gespräch anknüpfen ließ.

„Das Gefängnis!“ sagte erklärend dieser Mann, als der Zug an einem großen kalernenartigen Gebäude vorüberfuhr, und er sagte es, teils weil er in dem Alten einen Fremden vermutete, teils weil das immerhin ein Punkt war, an dem sich ein Gespräch anknüpfen ließ.









